

## Vom Geist der Weite

Num 11,25-29; 1 Kor 12,1-11; Mk 9,38-48\*

### 1 Der Elefant der sang

Kaito, ein junger Elefant, war anders als die anderen Elefanten. Er freute sich seines Lebens und sang. Psst, zischte die Mutter!!! Sei still, Elefanten singen nicht! Da sperrte Kaito das Lied in sich ein und schwieg. Doch eingeschlossene Lieder wollen frei sein. Als Kaito größer wurde, da konnte er nicht länger still sein. Er hob die Stimme und sang. Eines Tages jedoch hörte der Leitelefant Kaitos Lied: Noch nie hat ein Elefant gesungen!!! sagte er. Also ist es verboten!!! Er jagte Kaito fort und schloss ihn aus der Herde aus. Die Elefanten zogen weiter. Kaito folgte ihnen aus weiter Entfernung. Er konnte es nicht verstehen, warum die anderen sich nicht mit ihm freuten. Manchmal sang er ein trauriges, manchmal ein zorniges Lied, aber er sang.

Kaito singt, sagen die jungen Elefanten. Unruhe überkam sie, sie vermissten Kaito. Kaito soll wiederkommen. Wenn Kaito nicht zurückkommen darf, dann gehen wir auch!, sagten die jungen Elefanten und stellten sich dem Leitelefanten drohend in den Weg.

Das ist noch nie geschehen, sagte der Leitelefant. Denk nach, riefen die anderen. Es ist Zeit! So geschieht dies alles zum ersten Mal, sagten die jungen Elefanten. Hol Kaito und sein Lied zurück. Das geht nicht, ich würde gegen ein Elefantengesetz verstoßen. sagte der Leitelefant. Und??? fragten die Jungen. Wenn ein Gesetz alt ist, dann muss es nicht gut sein. Hol Kaito zurück! Da fügte sich der Leitelefant und holte Kaito. Wir holen dich und dein Lied zurück, sagten seine Freunde. Kaito freute sich, denn es gefiel ihm nicht, allein zu sein. Auf den Leitelefanten zeigten die jungen Elefanten und sagten: Jagt ihn fort!! Der Leitelefant antwortete: Ich habe Erfahrung, ich weiß wo die Wasserlöcher sind und vieles mehr. Darauf sagte Kaito: Wir wollen miteinander gehen. Du bist erfahren und ich habe gute Augen. So zogen sie zusammen los. Seit damals geschieht es öfter, dass Elefanten singen.

### 2 Von der Notwendigkeit und der Schwierigkeit, sich abzugrenzen

Entwicklungspsychologisch ist bei Kindern besonders wichtig, dass sie Grenzen lernen: ich und du, meins und deins, deine Freiheit endet dort, wo meine beginnt. Wenn Kinder das nicht lernen, wird es sehr problematisch. Grenzen sind wichtig: Grenzen sorgen für Sicherheit; Grenzen bewahren die Gesundheit, Grenzen sorgen für Orientierung, Grenzen regeln unser Miteinander, Grenzen helfen, sich selbst zu behaupten. Deshalb haben sich die Großen vielleicht auch daran gewöhnt oder wir hätten sie gerne, weil es immer schon so war: Gut-Böse; heiß-kalt; richtig-falsch.

Einfacher ist es sicher, aber vielleicht manchmal nicht lebbar?

Im Leben ist es selten nur schwarz-weiß. Da gibt es viele Graustufen

- Ethik des Lebens
- Soll ich oder soll ich nicht / Entweder – oder im Alltag
- Auch in der Kirche: Was ist noch katholisch?

Ganz oft muss ich Kompromisse schließen (das katholische „et - et“, sowohl als auch!), d.h. das eine tun ohne das andere zu lassen (Familie, Nachbarschaft, in der Arbeit mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen)

### 3 Mose- und Jesus-Leute auch außerhalb der Vorschrift

- Mose-Lager: Eldad und Medad – Propheten außer Kontrolle Hindere sie daran!! Dagegen Mose: Wenn doch nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde!! Was kann so schlecht sein, von Gott zu sprechen, auch wenn es anders ist!
- Jünger Jesu: Wir versuchten, ihn daran zu hindern!! Unvermutet tritt Jesus ihnen entgegen. Offen für seinen Gott, wagt er eine radikale Offenheit gegenüber allen Menschen: „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns!“ Unerhört! Kann denn jemand für Jesus Christus sein, ohne offiziell Christ zu sein, ohne offiziell zur Kirche zu gehören? Eigentlich hat die Katholische Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil Türen und Fenster aufgetan. Christen wie Nichtchristen, Menschen unterschiedlichster religiöser Herkunft; wohlmeinende und kritische „Außenstehende“ zeigten und zeigen immer wieder, wie man segensreich in dieser Welt wirken kann – und Kirchenleute wissen es oft, geschickt zu verbergen!

#### **4 Kath. Frauenbund – Die kritische Stimme in der Kirche**

Am 16.11.1903 gründeten in Köln engagierte katholische Frauen, die aus der damaligen bürgerlichen Frauenbewegung kamen, einen Verein, dem kein Kleriker, sondern gewählte Frauen vorstehen sollten. Sein damaliger Name: Katholischer Frauenbund. Der Name änderte sich 1921 in Katholischer Deutscher Frauenbund – KDFB.

Das Ziel des Verbandes war – und ist heute noch: aufgrund christlicher Werthaltungen den sozialen Benachteiligungen von Frauen entgegenwirken, ihre Lebensbedingungen verbessern und für die gleichberechtigte Teilhabe und Mitwirkung in allen Lebensbereichen sorgen. Fragen der Gleichberechtigung und des gleichen Lohnes von Frauen und Männern, die Arbeiterinnenfrage, die Professionalisierung der Sozialen Arbeit waren wichtige Themen im Frauenbund. Die Bildung von Frauen gehörte zu den vorrangigen Zielen, denn die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Problemen in Politik, Gesellschaft und Kirche hatte Priorität.

1911 gründete Ellen Amann den bayerischen Landesverband des KDFB.

**Harting: 1994** wurde das Pfarrheim fertiggestellt und das Gasthaus Weigl im „Dorf“ geschlossen. Das Pfarrheim sollte daraufhin mit Leben gefüllt werden. Frau Zrenner sen. hatte die Idee einen Frauenbund in Harting zu gründen. So fanden sich mehrere Frauen und gründeten den FB mit Monika Glufke als Vorsitzende (erst zu Neutraubling, dann zu Burgweinting gehörig.) Deshalb war Frau Zrenner sen. und ist Monika Glufke Ehrenmitglied in unserem Zweigverein.

**Frauenbund hat einen festen Platz im kirchlichen Leben** – und der Frauenbund bringt immer wieder eine neue Perspektive ein. Manchmal gar nicht so einfach zu verstehen, dass verschiedene Perspektiven der einen Gemeinschaft unglaublich gut dienen können – nicht nur männlich / weiblich, sondern auch andere Themen: eigene Gemeinde / Gemeinden auf der Welt in sozialen, politischen, kirchlichen Fragen. Die kritische Stimme des Frauenbundes ist wichtig. Vgl. 1. Korintherbrief: die verschiedenen Gaben kommen von dem einen Geist, selbst wenn wir sie für widersprüchlich halten.

#### **5 Weite des Geistes (Hl. Wolfgang!)**

Wir gratulieren heute zu 30 Jahren verbandlichem Engagement. Es ist nicht immer einfach, auch nicht, einen Vorstand zu finden. Aber es geht um die Ermutigung, nicht zu resignieren, sondern sich zu engagieren – und gleichsam wie Kaito, nicht aufzuhören das eigene Lied zu singen! Wenn wir wollen, dass das 50- und 100jährige gefeiert werden kann, müssen wir heute etwas dafür tun. Und dazu bitten wir – wie am Fest des hl. Wolfgang, dessen 1100. Geburtstag wir in diesem begehen – um die Weite seines Geistes und die Kraft seines Herzens.